

Wissenschaftliche Sammlungen in Forschung und Lehre. Das Beispiel Jena

TILDE BAYER & MARTIN S. FISCHER

Abstract

Die Universität Jena verfügt über mehr als 30 wissenschaftliche Sammlungen, die jüngst von der dem Wissenschaftsrat zugeordneten Arbeitsgruppe „Sammlungsbezogene Forschung“ als ein Beispiel für eine alte, mit umfangreichen Beständen gesegnete Universität besucht wurde. Die Sammlungen haben eine unterschiedliche, zum Teil über 450 Jahre alte Geschichte und reichen von kleinen Spezialsammlungen bis zu den größten, einschlägigen Sammlungen in Deutschland. Die Forschung an und mit den Sammlungen sowie die Bedingungen für deren wissenschaftliche Nutzung werden in diesem Beitrag vorgestellt. Neben objektivierbaren Kriterien ist hierfür die unmittelbare Verbundenheit des „Sammlungsprofessors“ mit „seiner“ Sammlung ein wesentlicher Faktor.

Einleitung

Die Friedrich-Schiller-Universität Jena wurde 1558 gegründet. Sie ist die einzige Volluniversität des Freistaates Thüringen. Ein halbes Dutzend öffentlich und regelmäßig zugänglicher Museen, Sammlungen und Erinnerungsstätten sowie über 30 Forschungs- und Lehrsammlungen spiegeln diese mehr als 450 Jahre Forschungs- und Wissenschaftstradition wider.¹ Die Sammlungen der Universität sind in vielen Fächern eine selbstverständliche Infrastruktur für die Forschung und leisten einen wertvollen Beitrag zur Lehre. Sie dienen der Ausbildung junger Wissenschaftler und sind nicht zuletzt wertvolles Kulturgut und ein Stück Thüringer Tradition. Bei der Forschung in (Universitäts-) Sammlungen geht es um das erkennende Sehen am Objekt jenseits des geschriebenen Wortes, wobei der unmittelbare Zugang zum Objekt die zwingende Voraussetzung für eine solche Forschung darstellt. Damit sind Zugänglichkeit und das Wissen um den Ort des Objektes ein hervorragendes Qualitätsmerkmal von Sammlungen.

Erste Ergebnisse der Selbstevaluierung

Die folgenden, kurzen Ausführungen widmen sich der Frage nach der Forschung an und mit den Sammlungen und den Bedingungen für deren wissenschaftliche Nutzung. Nach wie vor ist der Status von wissenschaftlichen Sammlungen an Universitäten ungeklärt, und die Sammlungen selbst haben Schwierigkeiten, ihren Wert für die aktuelle Forschung einzuschätzen und – unterstellt, es gibt ihn – beispielsweise gegenüber den Universitätsleitungen zu kommunizieren. Nach über 15 Jahren der versuchten und der gescheiterten Selbstorganisation der Sammlungen an der Universität Jena wurde 2008 von der Universitätsleitung eine Sammlungsbeauftragte eingestellt, um die für die zentralen Entscheidungen notwendigen Kriterien zu erarbeiten.² Selbstkritisch muss betont werden, dass ohne eine solche Funktionsstelle die nachfolgenden Ausführungen nicht möglich wären.

Da allgemeine und sammlungsspezifische Bewertungskriterien bislang fehlen, können die hier vorgeschlagenen Merkmale vielleicht auch einen Beitrag zu deren Erarbeitung sein. Für die Bewertung von wissenschaftlichen Forschungs-, Schau- und Lehrsammlungen wurden an der Universität Jena die folgenden Merkmale formuliert: a) öffentliche Zugänglichkeit, b) Forschungsaktivität der Sammlung, c) Attraktivität der Sammlung für externe Forschung sowie Teilnahme am nationalen und internationalen Leihverkehr, d) Bedeutung für die Lehre und e) Rolle der Sammlungs-Kustoden.

¹ <http://www.uni-jena.de/Museen> (02.11.2010).

² Siehe den Fragebogen im Anhang.



Abb. 1: Die Jena Microbial Resource Collection (JMRC) ist eine der weltweit größten Sammlungen von Zygomyceten (Schimmelpilze), in der rund 11.000 lebende Pilze in verschiedenen Nährmedien und als Gefrierkonservate gehalten werden. Foto: Claudia Fischer

a) Öffentlich zugängliche Sammlungen: Neben den beiden Erinnerungsorten Schiller-Gartenhaus und Goethe-Gedenkstätte sind sechs wissenschaftliche Sammlungen regelmäßig für die Öffentlichkeit zugänglich. Rund 75.000 Gäste besuchen jährlich den Botanischen Garten, das Ernst-Haeckel-Haus, das Phyletische Museum, die Mineralogische Sammlung, die Sammlung von Abgüssen Antiker Plastik sowie die Geophysikalische Sammlung auf Burg Ranis. Mineralogische Sammlung und Phyletisches Museum

bieten neben einer wissenschaftlich anspruchsvollen Dauerausstellung regelmäßig auch attraktive Sonderausstellungen, die im eigenen Haus oder in Kooperation mit verschiedenen Partnern entstehen. Mit diesen öffentlich zugänglichen Sammlungen leistet die Universität Jena nicht nur einen wichtigen Beitrag zur touristischen Infrastruktur, sondern ist zugleich Begegnungsraum für Wissenschaft und Gesellschaft. Gleichzeitig ist nur jede fünfte Sammlung der Universität Jena öffentlich zugänglich.

b) Forschungsaktive Sammlungen: Wer die Sammlungen im Hinblick auf mit ihnen verbundene Forschungsaktivitäten betrachtet, wird zu dem Schluss kommen, dass die Betreuer von rund einem Viertel der wissenschaftlichen Sammlungen sehr aktiv und auch erfolgreich beim Einwerben von Drittmitteln sind. Bemerkenswert ist, dass dabei gerade auch die „kleinen“ Sammlungen (wie z.B. die Orientalischen Sammlungen/Papyrussammlung) eine herausragende Stellung einnehmen. Sowohl die Papyrussammlung als auch die Hilprecht-Sammlung sind in nationale bzw. internationale Digitalisierungsprojekte eingebunden,³ letztere in ein 3D-Projekt in Zusammenarbeit mit dem Max-Planck-Institut für Wissenschaftsgeschichte in Berlin.

c) Attraktivität für externe Forschung sowie Teilnahme am nationalen und internationalen Leihverkehr: Rund ein Drittel der wissenschaftlichen Sammlungen der Universität Jena entfaltet aufgrund der Bedeutung der jeweiligen Bestände Wirkung nach außen. Häufig sind sie Gegenstand externer Forschung und ziehen aufgrund ihrer Bestände Forscher aus dem In- und Ausland an. Dies betrifft insbesondere auch die forschungsaktiven Sammlungen wie z.B. die Hilprecht-Sammlung und das Orientalische Münzkabinett (OMJ). Einige – wie z.B. die Mineralogische Sammlung oder die Sammlung Antiker Kleinkunst ziehen allein schon wegen der Einzigartigkeit ihrer Bestände externe Forscher an. Ferner treten diese Sammlungen regelmäßig als Leihgeber für nationale und auch internationale Ausstellungsprojekte in Erscheinung.

d) Bedeutung für die Lehre: Nahezu zwei Drittel aller wissenschaftlichen Sammlungen finden regelmäßig Eingang in die Lehre. Sie sind somit nicht nur Gegenstand von Forschung, sondern auch von Lehrveranstaltungen, die den Studierenden den Umgang mit Zeugnissen materieller Kultur

³ <http://papyri.dl.uni-leipzig.de>, <http://cdli.ucla.edu> (02.11.2010).



Abb. 2: Die Dia- und Fotothek am Institut für Klassische Archäologie umfasst u.a. eine Sammlung von Kleindias mit rund 400.000 Objekten. Foto: Claudia Fischer

lungsobjekte oder gar komplette Sammlungen werden gegenwärtig nicht mehr in der Lehre eingesetzt, befinden sich im Stadium der Musealisierung und sind zunehmend Gegenstand kultur- und wissenschaftshistorischer Fragestellungen (z.B. Wachsmodeleobjekte aus dem Atelier für Wissenschaftliche Plastik von Adolf und Friedrich Ziegler / Freiburg i.Br. in der Zoologischen Lehrsammlung und in der Anatomischen Sammlung).

Eine Sonderstellung nehmen die Foto- und Diasammlungen ein: Angesichts des technologischen Fortschritts und des damit einhergehenden Methodenwandels in der Lehre stehen die Universitäten vor der Frage, wie künftig insbesondere mit den zahllosen Diasammlungen zu verfahren sein wird. Dass solche Sammlungen von Bildmaterial auch zum Gegenstand kultur- und wissenschaftshistorischer Fragestellungen werden können, zeigt das Beispiel der umfangreichen Foto- und Diathek



Abb. 3: Am Phyletischen Museum der Universität Jena gesammelte Felle von Wildkatzen (*Felis silvestris*) aus Thüringen, die zwischen 1989 und 2005 überwiegend Verkehrsunfällen zum Opfer fielen. Die durch die Sammlung gewonnenen Informationen zur Population von Wildkatzen leisten einen wertvollen Beitrag bei der Planung von Infrastrukturmaßnahmen (wie etwa im Straßenbau). Foto: Claudia Fischer

vermitteln (z.B. Münzsammlungen, geologische, mineralogische, medizinische, archäologische, naturkundliche Sammlungen u.a.). Rund die Hälfte dieser Sammlungen trägt explizit den Charakter von Lehrsammlungen, d.h. sie entstanden ausschließlich zu Lehrzwecken und sind ein fester Bestandteil bei der Ausbildung angehender Akademiker (z.B. Lehrsammlungen von Modellen zur Mineralogie, botanische und zoologische Lehrsammlungen). Manche Samm-

lungen des Instituts für Klassische Archäologie mit einer vielfältigen Überlieferung von in der Lehre seit Mitte des 19. Jahrhunderts eingesetztem Bildmaterial (Originalstiche aus dem 17./18. Jahrhundert und Zeichnungen des 19. Jahrhunderts, Fotografie seit Mitte des 19. Jahrhunderts, großformatige Glasdias vom Anfang des 20. Jahrhunderts, Kleindias seit Mitte des 20. Jahrhunderts).

e) Sammlungs-Kustoden: Die meisten Sammlungen sind Mitarbeitern anvertraut, die über wenig bis gar keine

museologische Erfahrung verfügen. Es handelt sich dabei in der Regel um wissenschaftliche Mitarbeiter mit zeitlich befristeten Verträgen, Lehrverpflichtungen und eigener wissenschaftlicher Qualifikation. Die Betreuung der Sammlung bildet für diesen Personenkreis nur einen geringfügigen Teil ihrer Aufgaben, sodass die Betreuungsqualität vom persönlichen Einsatz des jeweiligen Sammlungsverantwortlichen abhängig ist. Weniger als ein Viertel der Sammlungen verfügt über Mitarbeiter, die eigens zur Wahrnehmung kustodialer Aufgaben bestellt sind. So ist es zumeist ein Glücksfall, wenn – wie z.B. in der Mineralogischen Sammlung – die (auf halber Stelle beschäftigte) Kustodin mit einer technischen Mitarbeiterin neben vier Stunden Lehre pro Woche sowie Forschungs- und Exkursionsbetreuung Zeit findet, den ICOM-Anforderungen „Bewahren, Sammeln, Forschen, Ausstellen“ gerecht zu werden, d.h. die Sammlung „in Schuss“ hält, regelmäßige Öffnungszeiten gewährleistet, Wechselausstellungen konzipiert und durchführt, regelmäßig Sonderführungen anbietet, externe Leihwünsche bedient etc. Jedoch führt das Vorhandensein eines Kustos auch nicht zwangsläufig zu einer höheren wissenschaftlichen Nutzung der Sammlungen, und umgekehrt verfügen die forschungsaktiven Sammlungen nicht über einen Kustos.

Schlussbemerkungen

Die kritische Selbstevaluierung der Sammlungen der Universität Jena ist vielleicht nicht repräsentativ, doch kennen wir leider keine andere vergleichbare interne Bewertungsmöglichkeit. Es gibt positive, aber auch negative Befunde. Dass nur ein Viertel der wissenschaftlichen Sammlungen sehr aktiv und erfolgreich beim Einwerben von Drittmitteln ist, haben wir nicht erwartet. Die Universität sollte feststellen, ob hierfür Vernachlässigung die Ursache ist, ob es „Dornröschen-Sammlungen“ sind, die einen Kus(s)tos benötigen, oder ob es tatsächlich aktuell und vielleicht auch in Zukunft nicht-aktive Sammlungen sind. Die Glaubwürdigkeit der Sammlungsverantwortlichen steht und fällt an einer Universität mit dem Nachweis der Wissenschaftlichkeit ihrer Sammlung, und diese lässt sich am besten über Forschung mit der Sammlung nachweisen. Erkennbar ist, dass die unmittelbare Verbundenheit des „Sammlungsprofessors“ mit „seiner“ Sammlung der wesentliche Faktor für die Intensität der dortigen Forschungsarbeit ist. Diesem Umstand sollte beispielsweise bei Berufungen, bei denen die Betreuung wichtiger Sammlungen einen Teil der wissenschaftlichen Tätigkeit darstellt, vermehrt Rechnung getragen werden. Darüber hinaus sind nur wenige Sammlungen – als materielle Kultur der Wissenschaftsgeschichte – selbst Gegenstand kultur- und wissenschaftshistorischer Fragestellungen. Ein Drittel der wissenschaftlichen Sammlungen der Friedrich-Schiller-Universität Jena entfaltet aufgrund der Bedeutung ihrer Bestände Wirkung nach außen (Leihverkehr, wissenschaftliche Besuche etc.), was ein Beleg dafür ist, dass die Nachfrage, wenn auch nur geringfügig, über der aktuellen Nutzung für Forschung liegt. Zwei Drittel aller wissenschaftlichen Sammlungen finden regelmäßig Eingang in die Lehre, was dem Anspruch von Forschung und Lehre an einer Universität, bezogen auf die Sammlungen, hinreichend entspricht.

Kontakt

Dr. Tilde Bayer
Friedrich-Schiller-Universität Jena, Rektoramt
Zwätzengasse 3, 07743 Jena
e-mail: [tilde.bayer\(at\)uni-jena.de](mailto:tilde.bayer(at)uni-jena.de)

Prof. Dr. Martin S. Fischer
Institut für Spezielle Zoologie und Evolutionsbiologie mit Phyletischem Museum
Erbertstr. 1, 07743 Jena
e-mail: [martin.fischer\(at\)uni-jena.de](mailto:martin.fischer(at)uni-jena.de)
<http://www.phyletisches-museum.uni-jena.de>

Anhang: Selbstevaluierung der Forschungs-, Schau- und Lehrsammlungen der Friedrich-Schiller-Universität Jena im Jahr 2009

Fragenkatalog

Bezeichnung der Sammlung

Abkürzung

Sammlungstyp (Forschungs-, Schau-, Lehrsammlung)

Fakultät / Institut

Fachgebiet

Verantwortlicher

Adresse/Tel./Mail

Kustos/Arbeitsverhältnis (Umfang Lehrverpflichtung)/Adresse/Tel./Mail

Restaurator/Arbeitsverhältnis/Adresse/Tel./Mail

Weitere Mitarbeiter in der Sammlung/Aufgaben

Zahl der Studenten im Fachgebiet (WS 08/09)

Zahl der Abschlussarbeiten sowie studienbegleitender Arbeiten mit Sammlungsbezug (2008)

Zahl der Doktoranden mit sammlungsspezifischer Thematik (2008)

Zahl der Habilitanden mit sammlungsspezifischer Thematik (2008)

Zahl der (fachspezifischen) Lehrstühle Deutschland

Zahl der Uni-Sammlungen Deutschland

Zahl der Uni-Sammlungen international

Zahl der Nutzer (intern: Institut/FSU)/Jahr

Zahl der Nutzer (extern: national/international)/Jahr

Nutzertage (intern/extern)/Jahr

Besucher (Schausammlung)/Jahr

Öffnungszeiten Schausammlung

Führungen/Jahr

Anfragen (privat, Forschung, Behörden) schriftl./mündl./Jahr

Einsatz in der Lehre/Semesterwochenstunden/Jahr

Magazin qm/Raumhöhe, Adresse Magazin

Räumliche Situation Magazin

Gewicht/Deckentraglast

Weitere Außendepots/Adresse

Sicherheit/Brandschutz IST/Handlungsbedarf

Notfallplanung vorhanden?

Wer hat Zugriff auf Objekte?

Nutzerordnung?

Klima & Beleuchtung SOLL

Klima & Beleuchtung IST/Handlungsbedarf

Langzeitarchivierung/SOLL

Aufbewahrung, Verpackung IST/Handlungsbedarf

Arbeitsräume bzw. -plätze, qm/Handlungsbedarf

sanitäre Anlagen/Handlungsbedarf

Adresse Arbeitsräume

Computerplatz (Anzahl)/Handlungsbedarf

Inhalt der Sammlung
Zahl der Objekte
Rechtliche Situation
Zuwachs in der Sammlung/Jahr
Sammlungskonzept
Bibliothek/Umfang
Archivbestände mit Sammlungs-Bezug
Sonstiges
Besonderheiten
Wert der Sammlung (Objektwert/Versicherungswert)
Zustand der Sammlung/Handlungsbedarf
Restaurierungsbedarf/Maßnahmen
Erfassung in Katalogen, Karteikarten u.ä./Handlungsbedarf
Datenbank/Handlungsbedarf
Digitalisate/Handlungsbedarf
Fotos/Handlungsbedarf

Alleinstellungsmerkmal/Forschungsschwerpunkt
Wiss. Sammlung der FSU seit (Jahr)
Hauptzeitraum der Sammlungsentstehung

Drittmittel, beantragt (Förderer/Summe/Jahr)
Drittmittel, bewilligt (Förderer/Summe/Jahr)
Spenden
Forschungsk Kooperationen (realisiert)
Forschungsk Kooperationen (geplant)
Förderverein (Name/Jahr der Gründung/Mitglieder 2009)
Vernetzung Thüringen
Vernetzung national
Vernetzung international
Ausstellungskooperationen, realisiert
Ausstellungskooperationen, geplant
Zahl der Leihgaben (FSU/extern, Jahr)
Publikationen mit Sammlungsbezug (chronologisch)
Publikationen mit Sammlungsbezug (in Vorbereitung)
Internetauftritt/letzte Aktualisierung/CD FSU